

Neuer Hochheimer Stadtszeitung

Amstliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelapene Bettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gelapene Bettzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 23

Dienstag den 24. Februar 1931

8. Jahrgang

Auslandsreisen deutscher Industrieller.

Nach Osten und Westen. — Keine deutsch-französischen Militärverhandlungen.

Berlin, 23. Februar.

Pariser Blätter brachten Meldungen über Besprechungen deutscher und französischer Nationalisten in Paris, die angeblich, und zwar ohne Wissen ihrer Regierungen, über politische Fragen verhandelt haben sollen.

Ziel der Bestrebungen sei ein deutsch-französisches Militärbündnis mit der Front gegen Sowjet-Rußland. Die Zeitung „Republique“ wollte sogar wissen, daß die Schaffung eines Heeres von 500 000 französischen und 325 000 deutschen Soldaten vorgeschlagen worden sei. Der Oberbefehl soll im Kriegsfall in den Händen eines französischen Generals liegen, der von einem deutschen Offizier unterstützt werde. Dafür sollte Deutschland durch Zugeständnisse in der Korridorfrage belohnt werden.

Wie nun von zuständiger Stelle in Berlin mitgeteilt wird, hat es sich lediglich um eine Fühlungsnahme deutscher Industrieller mit französischen Wirtschaftsführern gehandelt, bei der lediglich geschäftliche Fragen erörtert worden sind.

Es ist weder eine deutsche amtliche Persönlichkeit beteiligt gewesen, noch haben die Besprechungen eine politische Note gehabt. Im übrigen handelt es sich nicht um politische rechtsstehende Persönlichkeiten, sondern auch um Herren, die der politischen Mitte nahe stehen.

Deutsche Industrieführer nach Rußland.

Auf Einladung der Sowjetunion.

Essen, 23. Febr. Auf Einladung des Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion werden demnächst eine Reihe von leitenden Herren deutscher Industrieführer, die mit Rußland Geschäftsbeziehungen unterhalten, Moskau besuchen. Voraussichtlich werden folgende Herren an der Fahrt teilnehmen:

Busch (Volk-Hofmann), Konrad (Vorsitz), Geh. Kommerzienrat Busch (Mann), Borbet (Vereinigte Stahlwerke), Hirsch (Hirsch Kupfer), Klobbach (Krupp), Klöckner (Klöckner), Poensgens (Vereinigte Stahlwerke), Reuter (Demag), Pfeiffer (AEG), Koettgen (Siemens), Krahe (Otto Wolf), sowie ein Direktor der Metallgesellschaft Frankfurt und verschiedene Angehörige anderer Industriegruppen.

Ohne amtlichen Charakter.

Berlin, 23. Febr. Zu der auf Einladung des sowjetrussischen Volkswirtschaftsrates erfolgenden Reise deutscher Industrieller nach Sowjetrußland wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich hier nicht um eine Reise mit amtlichen Charakter handelt.

Stärkste Beachtung in Amerika

Newport, 23. Febr. Die Rußlandreise der deutschen Wirtschaftsführer findet in Amerika stärkste Beachtung. „Newport Times“ sieht in dieser Reise geradezu die Bedrohung der wirtschaftlichen Vorzugsstellung Amerikas, die es bisher bei der Sowjetregierung genoss. Die an Deutschland ergangene Einladung sei zweifellos in einen Zusammenhang zu bringen mit der Propaganda in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten gegen die durch Zwangsarbeit begünstigte Dumping-Politik Deutschlands.

Deutscher Reichstag.

Der Haushalt des Reichsernährungsministeriums

Berlin, 23. Febr. 1931.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 3 Uhr. Er bittet das Haus um teilnahmvolles Gedenken für die Vergleute, die bei der

Explosion auf der Grube „Schweizer Reserve“ ihr Leben lassen mußten. Es sei unmöglich, die seelischen Leiden, die über viele Familien gekommen seien, zu lindern. Es müsse aber die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die zuständigen Stellen rasche und ausreichende materielle Hilfe leisteten.

Ein kommunistischer Antrag sofort drei Millionen RM für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung zu stellen und die verantwortliche Betriebsleitung zu verhaften, wird den Ausschüssen überwiesen. Als dabei die Deckungsfrage aufgeworfen wird, verweisen die Kommunisten auf ihren Antrag, der eine Sonderbesteuerung der Vermögen über 50 000 RM fordert. Gegen die sofortige Behandlung dieses Antrages wird Widerspruch erhoben.

Der Gesetzentwurf über den Vertrag mit Oesterreich über Sozialversicherung wird der Ausschussberatung überwiesen.

Das „Strumpfabkommen“.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über ein Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen, das loosen Strumpfabkommen.

Abg. Hörnle (Komm.) ruft die Arbeiterschaft aller Länder auf zum Kampf gegen die immer schärfer werdende Zollkrise zwischen den einzelnen Staaten.

Abg. Frau Sender (Soz.) betont, daß man in der Vergangenheit keinen einzigen Handelsvertrag hätte abschließen können, wenn es nach den Kommunisten gegangen wäre. Es würden doch verschiedentlich in den Verträgen gegenseitig Zollherabsetzungen herausgehandelt (Widerstand bei den Kommunisten). Weitere drei Millionen deutscher Arbeiter würden ohne die bisherigen Handelsabkommen keine Arbeitsmöglichkeit in der deutschen Ausfuhrindustrie haben.

Abg. Schneider-Dresden (DVP.) kann der Kritik des sächsischen Vertreters im Reichsrat an den Abkommen nicht beipflichten, begrüßt vielmehr die Haltung der deutschen Unterhändler in Paris, die größeren Schaden geschickt abgewehrt hätten.

Abg. Dr. Horlacher (DVP.) gibt seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß den Wünschen des im deutschen Süden ansässigen Hopfenbauers Rechnung getragen werde. Der Handelsvertragszoll von 30 RM für den Zentner Hopfen sei durchaus unzureichend auch die Hopfenzollbindungen im Handelsvertrag mit Belgien müßten baldigst aufgehoben werden.

Das Abkommen wird dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs zum Ausbau der Angestelltenversicherung

der die Selbstverwaltung erweitert und die Versicherungsleistungen verbessert.

Abg. Frau Körner (Komm.) stellt in Abrede, daß der Entwurf einen Ausbau der Versicherungsleistungen mit sich bringe.

Der Gesetzentwurf geht an den Sozialpolitischen Ausschuss.

Der Landwirtschaftsetat.

Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Reichshaushaltsgesetzes für 1931 beim Landwirtschaftsetat fort. Der Ausschuss schlägt dazu die Annahme von Entschlüssen vor, u. a. die Reichsregierung ersuchen darauf hinzuwirken, daß bei der geplanten Zuckerkontingenterstellung die Generalverteilung für das Reich im Einkommen mit den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen durchgeführt wird, wobei dem Zuckerrübenanbau der Vor- und Nachkriegszeit in den einzelnen Wirtschaftsgebieten gebührende Rechnung getragen werden soll.

In einer weiteren Entschließung wird gefordert, daß den deutschen Landwirtschaftsschulen Ombuds in Preußen und der Deutschen Arbeiterzentrale in Berlin in Zukunft keine Unterstützung aus Mitteln des Reichsernährungsministeriums gewährt werden. Die Hergabe von Mitteln an Hausfrauenverbände solle nur noch erfolgen können, wenn diese Verbände nicht bereits aus Reichsmitteln unterstützt würden. Der Gesamtplan für den Zinsverbilligungszuschuß des Reiches soll auf zehn Jahre ausgedehnt werden unter entsprechender Verringerung des Gesamtbetrages. Schließlich verlangt der Ausschuss in einer Entschließung die Fortsetzung der Stützungsaktion für Kartoffelflocken.

Abg. Schmidt-Röpench (Soz.) weist als Bericht erstatter in einem Ueberblick über den Haushalt darauf hin, daß seit 1927 die einmaligen Ausgaben ständig gestiegen seien.

Der Präsident empfiehlt im Einverständnis mit dem Reichsrat, mit Rücksicht auf Kabinettsberatungen über Agrarfragen die Reichstagsitzung auf Dienstag 3 Uhr zu verlagern. Das Haus ist damit einverstanden.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei wird auch der von den Kommunisten eingebrachte sogenannte „Millionärsteuer-Gesetzentwurf“ auf die Tagesordnung gesetzt. Ebenso werden die kommunistischen Anträge auf Frischfleischverbilligung und Erhöhung des Kontingents für die Gefrierfleischzufuhr mit der morgigen Tagesordnung verbunden. — Schluß 5 Uhr.

Einigung über die Agrarvorlage.

Dienstag Bekanntgabe im Reichstag

Berlin, 23. Febr.

Wie zuverlässig verlautet, hat das Reichskabinett am Montag die Beratungen der Agrarvorlagen in den Einzelheiten fortgesetzt. Am Nachmittag trat das Kabinett nochmals zu einer abschließenden Beratung zusammen.

Nach dem Stand der Beratungen ist mit Sicherheit mit einem endgültigen Ergebnis zu rechnen. Alle wesentlichen Vorschläge des Ernährungsministeriums haben die Billigung des Kabinetts gefunden. Es handelt sich nur noch um einige Einzelheiten, bei denen der Versuch unternommen werden soll den Ausgleich zwischen Interessen der landwirtschaftlichen Erzeuger und der städtischen Verbraucher vorzunehmen.

Nach den Dispositionen des Kabinetts wird der Reichsernährungsminister die Einzelheiten der Agrarmaßnahmen voraussichtlich am Dienstag in seiner Haushaltsrede im Reichstag mitteilen.

Für eilige Leser.

Das Reichskabinett hat die Beratungen der Agrarvorlagen fortgesetzt. Alle wesentlichen Vorschläge des Ernährungsministeriums haben die Billigung des Kabinetts gefunden.

Der preussische Landtag trat am Montag wieder zusammen. Der Präsident brachte die Teilnahme des Landtages zu der neuen Bergwerkskatastrophe zum Ausdruck. Handelsminister Schröder sprach über die Entwicklung des Bergbaues.

Der Reichsrat des Reichstages hat es abgelehnt, die nationalsozialistischen Präsenzanträge auf die Tagesordnung einer der nächsten Vollkungen zu setzen.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurden die Abkündigungen zum Haushalt des Reichsinnenministeriums vorgenommen.

Der Ministerialdirektor in der Etablierung des Auswärtigen Amtes, Hans Kroll von Mollat, ist zum Gesandten in Warschau ernannt worden.

Der englische Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität, Alexander, sind in Begleitung Graigies zu Flottenverhandlungen nach Paris abgereist.

Expeditionsmonopol?

Der Vertrag, den die Reichsbahngesellschaft mit der großen Expeditionsfirma Schenker u. Co. abgeschlossen hat, hat in der deutschen Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt. Auch der Reichstag hat sich über den Fall ausführlich unterhalten. Regierung und Parteien waren sich dabei einig in der Ablehnung des Vertrags, wobei freilich zu berücksichtigen bleibt, daß es noch eine Rechtsfrage ist, ob Reichsregierung und Reichstag bei dieser Dingen überhaupt mitzureden haben — eine Frage, die von der Reichsregierung bejaht, von der Reichsbahn dagegen verneint wird. Tatsache ist, daß die Reichsbahn den Vertrag abgeschlossen hat, ohne die Reichsregierung vorher zu unterrichten. Das war zweifellos ein Fehler der Reichsbahn, denn die ganze Frage hätte ruhiger erörtert werden können, wenn die Reichsregierung vor Vertragsabschluss gefragt worden wäre. Denn schließlich ist doch die Reichsbahn der Interessen der deutschen Allgemeinheit.

Abgesehen aber von dieser Frage: was bedeutet der ganze Schenkervertrag überhaupt? Um diese Frage richtig zu beantworten, gehen wir von der allgemein bekannten Tatsache aus, daß die Reichsbahn immer mehr unter der Konkurrenz des Kraftwagens zu leiden hat. Dieser entzieht der Bahn einen erheblichen Teil der Frachten und damit der Einnahmen. Deshalb hat die Reichsbahn nach Mitteln und Wegen gesucht, um auch ihrerseits von dem Kraftwagen als dem modernen Verkehrsmittel Gebrauch machen zu können und damit anderen Verkehrsmitteln gegenüber konkurrenzfähig zu werden. Durch den Vertrag wird der großen Expeditionsfirma Schenker, die auch internationale Beziehungen hat, soll dieses Ziel erreicht werden. Die Reichsbahn übernimmt — eben durch diese Firma — den An- und Abtransport der Güter vom Haus zur Bahn und umgekehrt, gegebenenfalls wird der ganze Transport auf Kraftwagen, wenn diese Art rationeller ist als der Transport auf dem Schienenwege. Dadurch will die Reichsbahn Güter wieder an sich ziehen, die sie seit einiger Zeit an den Kraftwagen verloren hatte. Diese Absicht der Reichsbahn ist durchaus zu verstehen und zu billigen, die Bedenken tauchen aber sofort auf, wenn man beachtet, wie die Reichsbahn ihre Absicht durchzuführen will.

Der Vertrag ist sehr undurchsichtig. Auch der Reichsverkehrsminister hat das betont. Sogar aber steht fest, daß der Vertrag ein Monopolvertrag aller Art ist. Eine einzige Expeditionsfirma erhält das ausschließliche Recht, für und mit der Reichsbahn zu arbeiten. Von ihrem Wohlwollen hängt es ab, ob sie anderen Firmen als Unterbeauftragte an ihren Geschäften teilnehmen lassen will. Derartige Monopole sind Machtinstrumente, mit denen allzu leicht Mißbrauch getrieben werden kann. Die Erfahrung mahnt jedenfalls zur Vorsicht und die Wirtschaft wird ihrerseits kaum in der Lage sein, die Bedingungen, die dieser Vertrag vorschreibt, ohne weiteres hinzunehmen. Viel besser wäre es gewesen, den Vertrag — statt mit einer Firma — mit dem gesamten Expeditions-gewerbe abzuschließen. Das Expeditions-gewerbe wird in dem Vertrag zweifellos in die Rolle einer Abhängigkeit hineingedrückt, die ihr nur die Wahl läßt, entweder mitzumachen und die einseitigen Bedingungen der Reichsbahn hinzunehmen oder auszuschneiden. Es handelt sich aber nicht nur um das Schicksal der 3800 bahnamtlichen Spediteure, sondern um die 40 000 Angehörigen des Gewerbes. Die „freibleibenden“ Spediteure werden mit den Vertragsspediteuren, denen die Reichsbahn sehr viele Aufgaben zuweisen kann, in Konkurrenz treten müssen. Die Vertragsspediteure andererseits werden für ihre Leistungen bei ungenügender Bezahlung darüber hinaus subventioniert. Das kann natürlich sehr leicht zu einer Bedrohung des gesamten Expeditions-gewerbes mit sozialen Folgen führen, die in dieser Zeit besonders unerträglich wären.

Auch die Wirtschaft hat Grund zur Bedenklichkeit. Nach dem Vertrag kann die Kontrolle auch auf die Reichsbahn-anschlußbesitzer, die Lagerplatzhalter und Inhaber von Schuppen ausgedehnt werden. Es ist auch nirgendwo die Sicherheit gegeben, daß die Verbilligung, die dieser Vertrag der Wirtschaft bringen soll, für die Dauer garantiert ist, denn die Verträge gelten nur für ein Jahr und die Entscheidung darüber, wie das Rollgeld festgesetzt wird, steht einzig und allein der Reichsbahn zu. Nach der bisherigen Praxis haben auch die Handelskammern bei der Festsetzung der Sätze für das Expeditionsgewerbe mitgewirkt. Schließlich soll sich der Vertrag nach Willen und Absicht der Reichsbahn gegen die Konkurrenz des Kraftwagens auswirken. Bisher hat die Reichsbahn nach dieser Richtung schon einen scharfen Kampf geführt, wovon 200 Kampftarife zeugen, die mit einzelnen Firmen abgeschlossen sind. Diese Kampfpolitik soll durch die Mittel des Schenker-Vertrages noch verschärft werden. Dazu kommt die sogenannte Verkehrsverwertung, die die Spediteure übernehmen sollen: eine Kontrolle darüber, wie die Güter laufen, wer sie fährt und wer sie bekommt. Ein derartiges Einsteigen in die Geheimnisse aller Wirtschaftsteile über ihre tatsächlichen Dispositionen dürfte zu einem Spionagesystem führen, dem die Wirtschaft mit Ablehnung gegenübersteht.

So, wie dieser Vertrag zurzeit ausgestaltet ist, findet er jedenfalls bei der Reichsregierung, bei allen Parteien des Reichstages und in der Wirtschaft stärksten Widerstand. Es wäre gut, wenn es gelänge, zu einer Einigung mit der Reichsbahn zu gelangen, die die wirtschaftlichen Vorteile der Rationalisierung sicherstellt, ohne die harten Folgen des einseitigen Monopolvertrages bestehen zu lassen.

Der Reichsverkehrsminister hat gegenüber dem Vertrag noch geltend gemacht, daß er rechtswirksam sei, da einerseits nach dem Reichsbahngesetz der Reichsregierung das Genehmigungsrecht zustehe und andererseits der Vertrag gegen die guten Sitten verstoße. Es ergibt sich nun folgende Lage: entweder verzichtet die Reichsbahn auf die Durchführung des Vertrages, indem sie den Standpunkt des Reichsverkehrsministers anerkennt, oder sie sieht ihren Vertrag als rechtsgültig an, dann wird eine gerichtliche Klarstellung erfolgen müssen, oder man verständigt sich mit der Reichsbahn dahin, daß man Mittel und Wege beschreitet, um die Rationalisierungserfolge sicherzustellen, ohne auf dem einseitigen Monopolvertrag der Firma Schenker u. Co. zu bestehen.

Lokales

Heidelberg a. M., den 24. Februar 1931

Hohes Alter. Am Donnerstag, den 26. Febr. ds. Js. vollendet Frau Katharina Brach, Weiherstraße, das 85. Lebensjahr. Die alte Frau ist noch körperlich und geistig rüstig. Wir gratulieren derselben und wünschen: noch eine ganze Reihe guter Jahre!

r. Niederschlagung der Zinsen für Winkerkredite. Ein Telegramm aus Berlin meldet: Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beschloß am verfloßenen Freitag mit der Frage der Winkerkredite. Die Regierung hatte am Donnerstag beschlossen, daß die rückständigen Zinsen für die den Winkern in den Jahren 1928, 1929 und 1930 gewährten Kredite niedergebühren werden, bzw. soweit sie bereits bezahlt sind, auf das Darlehen angerechnet werden sollen. Der Ausschuß stimmte diesem Beschluß zu. Ferner sollen die Darlehen für 1931 mit einemhalb Prozent verzinst werden. Die Rückzahlung soll innerhalb 10 Jahren erfolgen. Angenommen wurde sodann eine sozialdemokratische Entschließung, wonach diese Regelung sich nur auf Darlehen unter 600 Mark beziehen soll.

Achtung! Wichtig für alle Mieter! Auf Grund der Notverordnungen vom 1. Dezember 1930 sind auch die Mietverträge, darunter auch das Reichsmietengesetz, ganz erheblich geändert worden. So kann z. B. nach dem 1. April 1931 die gefällige Miete nur noch in ganz bestimmten Fällen verlangt werden. Diejenigen Mieter, die auf Grund unrichtiger Angaben oder aus Unkenntnis eine zu hohe Miete zahl-



Charlie Chaplin und Capt. Campbell in England eingetroffen.

Charlie Chaplin, der berühmte amerikanische Filmstar, ist an Bord der „Mauretania“ in England eingetroffen, um den Uraufführungen seines ersten Tonfilms „Vichter der Großstadt“ in den europäischen Hauptstädten beizuwohnen. In seiner Begleitung befanden sich Capt. Malcom Campbell, der von seiner Weltreisefahrt in U.S.A. zurückkehrte und der berühmte Jockey Steve Donoghue. Unser Bild zeigt: Einen Spaziergang an Bord der „Mauretania“, v. l. n. r.: Charlie Chaplin, Steve Donoghue und Capt. Malcom Campbell.

len, können dann nicht mehr wie bisher die Miete durch das Mieteneinigungsamt festsetzen lassen, sondern müssen die zu hohe Miete immer weiter bezahlen. Wird jedoch noch vor dem 1. April 1931 von dem Mieter dem Vermieter gegenüber erklärt, daß die gefällige Miete verlangt wird, dann kann der Vermieter noch die zu hohe Miete durch das Mieteneinigungsamt herabsetzen lassen.

r. Jugendberatungsjahre. Das Landjugendamt hat für den Bereich des Reg.-Bez. Wiesbaden eine Jugendberatungsjahre eingerichtet, die unentgeltlich und unter Wahrung unbedingter Verschwiegenheit nach jeder Seite hin Jugendlichen zur Bepflegung aller persönlichen Angelegenheiten schwieriger Art zur Verfügung steht. Die Beratung kann ohne Namensnennung in Anspruch genommen werden. Die Beratungsstelle befindet sich im Landeshaus Wiesbaden, Zimmer 40, und ist geöffnet werktags von 9—12 Uhr, Montags und Donnerstags auch nachmittags von 4—6 Uhr.

— Steuerrückvergütungen für 1930. Auch für Steuerleistungen des Jahres 1930 besteht die Möglichkeit von Steuerrückvergütungen. In Frage kommen grundsätzlich nur Arbeitnehmer, selbstverständlich auch Betriebsbeschäftigte, die im Jahre 1930 mindestens vier Mark Lohnsteuer entrichtet haben. Erstattungsantrag kann einmal wegen Verdienstausschlags durch Krankheit, Streik, Kurzarbeit usw. gestellt werden, dann aber auch, wenn im Jahre 1930 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Notverhältnisse wesentlich beeinträchtigt wurde, wie beispielsweise im Falle außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, Krankheit, Unglücksfälle usw. Erstattungsanträge mit den einschlägigen Unterlagen sind bis zum 1. März bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1930 seinen Wohnsitz gehabt hat. Außerdem kann noch Erstattungsantrag gestellt werden, wenn vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat.

Betr. Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Die Fremdenvorstellung „Das Land des Käfers“ am 21. ds. Mts. ist erheblich überzeichnet worden, sobald die einge-

gangenen Kartenbestellungen nur teilweise berücksichtigt werden konnten. Im Interesse der Besucher der Fremdenvorstellungen hat die Intendantur daher eine Wiederverkaufsstelle des vorbezeichneten Wertes als Fremdenvorstellung für 4.— Mm. Diese Preise gelten nur für Theaterbesucher, außerhalb Wiesbadens wohnen, in denen sich eine Verkaufsstelle befindet und ihre Eintrittskarten durch die Intendantur besorgen lassen. Die Intendantur macht darauf aufmerksam, daß allerdings die Reichsbahn genehmigt hat, daß Sonntagsfahrten, die bereits ab Sonnabend mit 12 Uhr 12 abfahren, auch zur Rückfahrt gelten, wenn diese schon am Abend angetreten wird. Kartenbestellungen bei den amtlichen Vorverkaufsstellen bis Sonnabend, den 23. ds.

Hilfe bei Eiseinbrüchen.

Der nasse Tod fordert nicht nur in der Badezeit Opfer. Ein Blick in die Zeitungen zur Zeit des Tauweters oder in die Rubrik der Eiseinbrüche weist zahllose Fälle des Ertrinkens auch in der kalten Jahreszeit. Beruf und Eisport, oft auch die Wahrnehmung eines zeren Arbeitsweges über das Eis sind Ursachen des Ertrinkens. Auch bei Frost gibt es auf manchen Gewässern offene Stellen im Eis, manchmal auch morche. Vorhandensein nicht rechtzeitig erkannt wird. Selbst die Hilfe bei einem Einbruch gibt keine Gewähr für Rettung, denn die Verhaltensmaßnahmen bei Eis-Unfällen sind zu wenig bekannt, jedoch der Helfer oft genug selbst bricht und auch noch sein Leben verliert. Wie jede Art Rettung aus Wasser- und Eisnot erfordert die Hilfeleistung bei Eiseinbrüchen vor allem Ruhe und Besonnenheit. Niemals sich der Retter der Einbruchsstelle aufrecht nähern. Eis muß seinen Körper auf breiter Fläche tragen. Retter muß sich liegend an den Eingebrochenen heransetzen. Der Eingebrochene soll vor allem die Arme breiten, sich auf die Hände der Retter aufstützen und ruhig auf die Hilfe warten. Ist solche nicht nahe, so er versuchen, in der Richtung auf das Eis zu kommen, der er gekommen ist, also auf der Seite, wo das Eis bis dahin trug. Er veruche, sich auf die Eisfläche aufzusetzen, um dann kriechend ans Ufer zu kommen. Der Hilfeleistung muß der Retter sich der Unfallstelle kriechend nähern; noch besser wirft er dem Eingebrochenen lange Gegenstände wie Stangen, Bretter, Äste oder zu und verucht den sich Anklamern den langsam heranziehen. Bei Tauwetter oder dünner Eisfläche legt Retter ein Brett oder dergl. unter sich und rutsche herausziehen des Eingebrochenen auf dem Brett zurück. daß keine doppelte Belastung erfolgt. Die schwierigste Hilfeleistung ist das Tauchen nach einem unter die Eisfläche geratenen. Das ist nur durch zwei Personen möglich: einen — die Tauchende — an die andere angeheftet werden muß. Der Gerettete darf nicht gleich in ein Zimmer gebracht werden. Verlagt die Atmung, oder der Gerettete bewußlos, so muß man sofort mit der ersten Atmung beginnen. Gleichzeitig reibe man den unglücklichen möglichst mit Schnee lüchtig ab. Kommt Berührung dann wieder zum Bewußtsein, so gebe ihm lösselweise anregende kalte Getränke. Erst später der Gerettete in ein warmes Zimmer gebracht und Decken gehüllt werden.

Aus der Umgegend

Blutrat eines Lehrhings — Wegen einer Ohrfeige. Bad Homburg. Der bei einem Schuhmacher in nachbarten Köppern beschäftigte Lehrling Lind hat irgend einem Grunde von seinem Meister eine Ohrfeige bekommen. Das verurteilte den Jungen in solche Wut, daß nachts sein Bett verließ, einen Schusterhammer ergreifend, seinen schlafenden Meister mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Der Täter flüchtete, konnte aber festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert werden. Der schwerverletzte Meister kam in das hiesige Krankenhaus, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Cläre Vetter
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

Da stürzte Frau Soll aus dem Hause. Ingrid ist mit dem Boot auf dem Meere! Hier diesen Rittel fand ich soeben auf der Dele in ihrem Zimmer unter der Jacke, die vom Stuhl gegliiten war! „Wie sie, nach Atem ringend. Sie hielt in der einen Hand Ingrid's Knabenjacke und in der andern ein Blatt von einem Adresskalender, das sie dem Pfarrer hinhielt.

„Ich weiß nun wo Mutter ist und fahre zu ihr.“ las der Pfarrer laut. Danach blickte er, als ob er plötzlich weiße Augen bekommen hätte, umher. Kein Tropfen Blut war mehr in seinem Gesicht erkennbar. Alle blieben stumm und starren vor Entsetzen zu Boden. Die Augen der beiden Knaben blickten ratlos von einem zum andern.

„Tragt das Boot ste in dieser Sturmnacht zur Mutter, dann ist ihrer Kindesliebe und Muttersehnsucht ein Wunder geschehen.“ sagte halbheiser der Pfarrer. „Ich danke jedem von euch, im Augenblick ist hier nun, da wir wissen, was mit ihr geschehen, nichts weiter zu tun.“

„Sobald es Tag wird, segeln wir los“, sagte der alte Pfarrer. „Bis dahin freilich können wir nichts machen. Aber beim ersten Fünkchen Licht machen wir unsere Boote los.“

„Ich segle mit euch“, sagte Göy. Er gab Frau Soll und dem Pfarrer stumm die Hand und wollte sich sogleich verabschieden. Frau Soll sah ihn hilfeleidend an, dann begann sie leise zu weinen. Der Pfarrer sagte: „Ich komme in kurzer Zeit zu Ihnen, dann wollen wir.“ Er verabschiedete und zuckte resigniert und ratlos die Schultern.

„Nein“, sagte Göy, „Ich gehe nur eben und packe meine Sachen. Hernach komme ich noch wieder zu Ihnen hierher Herr Pfarrer. Wir wollen bis zum Morgenlicht zusammen wachen. Aber beim ersten Ergrauen des Tages finde ich mich am Meere zur Abfahrt ein“, wandte er sich an die Fischer und drückte allen, auch den beiden Jungen, die Hände.

„Mein Wille ist weichester Wachs. Möge Gott mich für meine Halsstarrigkeit nur nicht allzu hart strafen und an ihr ein Wunder vollbringen, die ich vor dem Leben schämen wollte und deren Herz nun stärker ist als Sturm und Meeresgewalten.“ sagte der Pfarrer.

Die alten Fischer ergriffen einer nach dem andern des Pfarrers Hand. Dann wandten sie sich und gingen wieder in den grauhellen Abend hinein.

Pfarrer Römer legte seinen Arm um die Schultern der weinenden Frau Soll. Und Göy ging einsam seinem Fischerhäuschen zu.

12. Kapitel.

Am nächsten Tage beim Morgengrauen, fast zu der gleichen Zeit da ein Segelboot von der Insel sich dem noch immer stürmischen Meer anvertraute, stand Fischer Struve am Strande in Binz. Die Sorge um die im Meere veranferteten Boote hatte ihn und noch einige andere Fischer zu so früher Stunde aus den Betten und zum Meere hingetrieben. Auch hier hatte seit gestern in den Abendstunden ein orkanartiger Sturm getobt. Abgestaut war er nun schon, das erkannten die Männer sogleich. Doch ging die Brise noch immer scharf. Die Wellen des Meeres, die gestern in ferner runden, quirlenden, heimatlichen Art hochaufgespritzt waren, rollten heute mit breiter, sich hochaufrühmender, Wucht dem Strande zu.

Die Fischer schickten auf das Meer hinaus und erkannten plötzlich ein einzelnes, mit den Wellen kämpfendes Segelboot. Es tauchte und verschwand sekundlang zwischen den Wasserbergen, kam dann aber immer wieder zum Vorschein und tanzte einige Augenblicke lang hoch oben auf einer der Wellen.

Grenzenloses Erstaunen malte sich auf ihren Gesichtern bei diesem Anblick. Bei längerem Zuschauen des Kampfes,

wie das Boot gleich einer Aufschale als vollkommene Spielzeug der wütenden Wellen auf und nieder geschleudert wurde, ergriff sie mehr und mehr erregendes Interesse.

Ein Boot bei diesem Wellengang und zu dieser auf dem Meere! Wo kam das her? Einer der ihnen es nicht, der da aus stürmender Nacht und verbotenen Eises heraus scheinbar zu ihnen heran treuzte. Reglos saßen sie und saßen auf das sich ihnen bietende Schauspiel mit anhaltendem Atem. Keiner von ihnen hatte ein Segelboot dieser Art bei solchem Sturmeswüthen dem Meere gesehen. Welch ein Wahnsinniger mochte das Steuer lenken?

Eine Stunde verrann und noch eine, hell war Morgen heraufgezogen. Die Fischer standen noch immer am Strande. Das kämpfende Boot da draußen hatte unter sehr böigen Winden zu leiden, denn es lag langsam vorwärts. Aber eine sehr schlanke Hand, die Herrschaft auf dem Segelboot ausübte, denn sie merkten sie doch, daß es sich ihrem Strande und mehr näherte.

Fischer Struve stand und schickte als einer der ersten. Trichterförmig hielt er seine Hände an den Hals. Plötzlich stieß er atemlos hervor:

„Ich kenne das Boot. Es kommt von meiner Zeit heil'st Acht geben, daß es an der Brücke zerfällt!“

„Mein Gott!“ murmelte er plötzlich, und dann als ob er jetzt erkannt habe, wer sich in dem Boot befand, der langen, weit ins Meer hineingebauten Brücke zu. Die vier übrigen Fischer folgten ihm.

Von der Brücke aus begann Struve dann mit ganzen Gewalt seiner Stimme und der Macht seiner Arme, die vier übrigen Fischer zu rufen. Der Segler in dem Boot schien nach einer Weile begriffen zu haben, um was es sich handelte, hielt das Boot nun zielbewußt auf die Fischer, an der äußersten Spitze der Brücke standen, zu.

(Fortsetzung)

Schwere Bluttat in Oberursel — Mord oder Totschlag?

Frankfurt a. M. In dem nahen Taunusstädtchen Oberursel hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Dort wurde die Landwirtswitwe Susanne Traut in ihrem Bett erschlagen aufgefunden. Als die Frankfurter Mordkommission zusammen mit der Oberurseler Polizei am Tatort erschien, fand sie Frau Traut, eine 60-jährige Frau, in einer großen Blutlache in ihrem Bett liegen. Frau Traut war halb bekleidet, das linke Bein hing über die Bettkante heraus und aus mehreren Wunden am Kopf sickerte Blut. In dem Zimmer deutete nichts darauf hin, daß ein Kampf stattgefunden hatte. Frau Traut pflegte übrigens stets halb angekleidet zu schlafen. Der Kreisarzt stellte eine Stichverletzung hinter dem Ohr, eine Hiebverletzung an der Stirn und einen weiteren Stich am Hals fest. Bei der letzten Verletzung war die Schlagader durchschnitten worden. Die Tochter der Frau Traut entdeckte morgens das Verbrechen und benachrichtigte die Polizei. Für einen Raubmord liegen keine Anhaltspunkte vor; nach Lage der Dinge kommt ein Mord, aber noch wahrscheinlicher ein Totschlag, vielleicht eine Affektthat, in Frage. Frau Traut hatte vor einiger Zeit einen Schlaganfall erlitten, der ihr Seelenleben stark beeinträchtigte. Sie wurde zänkisch, prozeßsüchtig und hatte häufig mit ihrer Tochter und anderen Leuten Streit. Die Polizei hat bereits einige Personen vernommen, um den Fall einer Klärung näher zu bringen.

Kassell. (Menschenknochen auf der Straße.)

Am dem hinteren Teil des Alazienweges machte ein Bote einen grausigen Fund. Er fand auf der Straße einen Kasten, in dem sich zu seinem Schrecken Knochen eines menschlichen Schulterblattes mit anhängendem Arm und die Knochen eines Beines befanden. Außerdem befanden sich noch zwei verrostete Bajonette in dem Kasten. Bei genauerem Hinsehen mußte der erschrockene Bote allerdings feststellen, daß es sich um früher bezugsweise dienende Knochen handelte, denn sie waren mit Silberdraht aneinander befestigt.

Oberlahnstein. (Großfeuer in einem Hof bei Sauerthal.)

Der in der Gemarkung Sauerthal an der Straße nach Ranzel liegende Hof Oders wurde durch ein Großfeuer heimgesucht. Das Feuer entstand in einer Scheune und griff so schnell um sich, daß die Bewohner des Hofes nur noch das Großvieh aus den Ställen befreien konnten. Mehrere Schweine und zahlreiche Hühner kamen in den Flammen um. Ein Sohn des Besitzers Jander erlitt bei dem Rettungsversuch eine schwere Rauchvergiftung. Sämtliche Futtervorräte der großen Scheune sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte 100 000 RM übersteigen. Den Bemühungen der Feuerwehren aus Ranzel, Sauerthal und Lorch gelang es trotz des Wassermangels auf dem hochgelegenen Hof das Uebergreifen des Feuers auf das stark gefährdete Wohnhaus zu verhindern. Hinsichtlich der Entstehungsurache konnten bis jetzt keinerlei Feststellungen gemacht werden.

Wetzlar. (Ende des Wetzlarer Schulfestes.) Die Stadtverordnetenversammlung am Freitag beschloß sich mit der Frage der Unterbringung der bisher in der Franziskanerschule unterrichteten Kinder. Bekanntlich hatten sich die Eltern geweigert, ihre Kinder weiter in diese Schule zu schicken, da sie wegen Bauart und Zustand des Gebäudes Befürchtungen für Leben und Gesundheit ihrer Kinder hegten. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig ein Antrag angenommen, den Unterricht am Dienstag, den 24. Februar, in den Räumen des alten Gymnasiums wieder beginnen zu lassen. Mit den Einzelträgen und notwendigen Reparaturen sollen sich die zuständigen Ausschüsse bis Ostern befassen, wo in den Ferien mit den Arbeiten begonnen werden soll.

Oberseelbach. (Kein tödlicher Autounfall bei Oberseelbach.) In verschiedenen Zeitungen war berichtet worden, daß bei einem Autounfall am Wiesbadener Ferienheim zwischen Niederrhausen und Oberseelbach der Chauffeur getötet und der Beifahrer schwer verletzt worden sei. Diese Meldung ist falsch. Der Chauffeur erlitt lediglich Schnittwunden, während der Beifahrer ohne jegliche Verletzungen davonkam.

Klein-Krohenburg. (Feuer in einer Zigarrenfabrik.) Auf bisher noch unbekannter Weise entstand in der Zigarrenfabrik Heibelberg Feuer, dem der Dachstuhl des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Durch die Feuerwehren wurde ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude verhindert. Der Schaden ist bedeutend.

Mainz. (Eine grundsätzliche Entscheidung.) Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung dürfen u. a. auch die Obsthändler an Sonntagen von vormittags 11 bis abends 7 Uhr Obst verkaufen. Der Obsthändler Karl Waisach von hier begann nunmehr an einem Sonntag vormittags um 10.30 Uhr unter Mithilfe seiner verheirateten Tochter, die ebenfalls einen Obststand besetzt, mit dem Verkauf seines Standes. Die Gewerbebehörde erließte darin einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung und beauftragte den Obsthändler mit einem Strafbefehl in Höhe von 6 Mark. Der Einspruch des Obsthändlers gegen den Strafbefehl wurde vom Amtsgericht als unbegründet kostenförmig abgewiesen. Der Einzelrichter war der Auffassung, daß in der Aufstellung eines Standes eine vorbereitende Handlung zum Verkauf liege und außerdem die Tätigkeit der Tochter als Gehilfin zu betrachten sei. Gegen das Urteil legte Waisach Berufung ein, die nun vor der Kleinen Strafkammer zur Verhandlung stand. Der Staatsanwalt war der Auffassung, daß genau wie in allen anderen Gewerbebetrieben den Gewerbetreibenden Gelegenheiten geboten werden müßten, in angemessener Zeit entweder durch sich selbst oder durch Gehilfen die Vorbereitungen zu treffen, um pünktlich in der zugelassenen Zeit ihre Waren verkaufen zu können. Weiterhin sei die verheiratete Tochter nicht als Gehilfin anzuspüren. Das Gericht schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und sprach den Obsthändler frei. — In der Zwischenzeit sind eine Reihe Strafbefehle, die dieserhalb gegen andere Obsthändler ergangen sind, rechtskräftig geworden. Hiergegen wird nunmehr seitens der Betroffenen die Aufhebung und Zurückvergütung verlangt.

Mainz. (Die Erde rückt weiter.) Die Ausbesserungsarbeiten am „Hohen Damm“ bei Nieder-Olm mußten verstärkt aufgenommen werden, da sich neue Erdmassen gelöst hatten, die abgerutscht sind. Durch das ungünstige Wetter sind die Erneuerungsarbeiten erschwert und bereits aufgefüllte Grundmassen lösen sich wieder.



Die wandelnde Kaffeelante.

Dem Berliner „Wurstwagen“, der schon zu einer volkstümlichen Figur im Berliner Straßenleben geworden ist, hat sich jetzt die „Kaffeelante“ hinzugesellt, die sich schon sehr großer Beliebtheit erfreut. Aus einem Thermos-Behälter füllt sie für einen Groschen heißen Kaffee in einen Papierbecher, dazu Milch aus einer Thermosflasche und Zucker. Auch kann man gleich Gebäck von der „Kaffeelante“ kaufen.

Darmstadt. (In Haft und doch Unterstützung bezogen.) Auf eine ganz raffinierte Weise haben zwei junge Leute sich Arbeitslosenunterstützung verschafft. Der eine war arbeitslos und mußte eine Gefängnisstrafe absitzen. Er ließ also durch seinen Freund stempeln und durch diesen auch seine Unterstützung abheben, die dann brüderlich geteilt wurde. Wegen schwerer Urkundenfälschung erhielt der eine eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der andere wegen Anstiftung zum Betrug einen Monat Gefängnis.

Offenbach a. M. (Vier Autos zusammengefahren.) Ein schwerer Verkehrsunfall, der sich hier in der Rathenaustraße ereignete, sollte für Autolenker eine Warnung sein. Vier Wagen fuhren dicht hintereinander. Als eine Frau mit einem kleinen Jungen die Straße nach vorne dem ersten Auto queren wollte, mußte der erste Wagen abstoppen und so fuhren dann die weiteren drei Wagen aufeinander. Die beiden mittleren Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Mainz. (Zusammenkunft der Kraftwerke Mainz — Wiesbaden.) In einer gemeinschaftlichen Sitzung des städtischen Finanzausschusses und der Werksdeputation wurden die Verträge betreffend die Zusammenlegung der Kraftwerke Mainz und Wiesbaden nochmals eingehend erörtert. Gleichzeitig wurde der Entwurf einer Ortsabgabe beraten, die zusammen mit den Verträgen vom Stadtrat in seiner nächsten Sitzung am 24. Februar verabschiedet werden soll. Diese Ortsabgabe enthält insbesondere Bestimmungen zur Erhaltung des städtischen Altienbestandes ferner Sicherungen für die von der Gesellschaft zu übernehmenden Beamten, Angestellten und Arbeiter im internen Verhältnis gegenüber der Stadt Mainz als ihrer bisherigen Arbeitgeberin. Von Wichtigkeit sind auch einzelne Bestimmungen, die im inneren Verhältnis die Rechte des Stadtrats gegenüber den Vertretern der Stadt Mainz in der Gesellschaft gewährleisten. Die Verträge und die Ortsabgabe werden dem Finanzausschuß und der Werksdeputation fast einstimmig dem Stadtrat zur Annahme empfohlen.

Gimbshheim. (Vom Maskenball nicht zurückgekehrt.) Der hier bedienstete gewesene Knecht Eugen Kabelein aus Rürnberg besuchte vor acht Tagen im Maskenball einen Maskenball in Guntersblum und ist von diesem Vergnügen bisher auf seine Dienststelle nicht zurückgekehrt. Ob dem Manne ein Unglück zugestoßen, oder ob er einem Verbrechen zum Opfer gefallen, konnte noch nicht ermittelt werden.

Schwere Orkane im Mittelmeer.

Fünf Tote in Sizilien — Schiffe in Not

Messina, 23. Febr. Ein Wirbelsturm, wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, ist über Sizilien hinweggegangen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wütete der Orkan. An den Orten am Meer haben die Fluten und Erdbeben außerdem schwere Schäden angerichtet. Bisher werden fünf Todesopfer gemeldet.

Marseille, 23. Febr. An der südfranzösischen Küste wütete seit 24 Stunden ein Orkan, der die Schifffahrt unmöglich macht. Die Radiostation hat Hilferufe verschiedener in Seenot sich befindlicher Dampfer aufgefangen. In Marseille wurde ein Mann von einem herabfallenden Dachziegel erschlagen.

Das Grubenunglück bei Nachen.

Ämtlicher Bericht über die Ursachen

Schweizer, 23. Februar 1931. Der Unfallschuss der Gruben Sicherheitskommission Bonn hat gemeinsam mit der Bergbehörde die von der Explosion betroffenen Abteilungen der Grube „Schweizer Reservoir“ befragt und anschließend über Ursache und Hergang des Unglücks eingehend beraten.

Laut Mitteilung des Unfallschusses handelt es sich im wesentlichen um eine Kohlenstaubexplosion. Ob und in welchem Umfang bei ihrer Entstehung Schlagwetter mitgewirkt haben, bedarf noch weiterer Prüfung. Die beiden einzigen Benzinsicherheitslampen des fraglichen Reviers, die einzeln Steiger und der Schichtmeister geführt haben, sind gefunden und werden noch untersucht. Sie kommen aller Wahrscheinlichkeit nach als Ursache des Unglücks nicht in Frage. Maschinen irgendwelcher Art können die Explosion nicht verursacht haben. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen an Ort und Stelle wird vermutet, daß die Explosion durch Sprengstoffe

eingeleitet worden ist. Es sind 32 Tote und neun Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte zu beklagen. Die tödlich Verunglückten wiesen 3. T. erhebliche Verbrennungen auf, während die Verletzten hauptsächlich leichtere Gasvergiftungen erlitten haben.

Die Beisehung der Opfer.

Die Opfer des Unglücks auf der Grube „Schweizer Reservoir“ sind in der früheren Speisehalle des Grubengebäudes aufgebahrt. In zwei großen Räumen stehen dort 31 Särge in langen Reihen. Sanitäter und Knappen in Uniform halten die Totenwache. Die Beisehungsfeierlichkeiten sind auf Dienstag vormittag festgesetzt. Um 8.30 Uhr werden Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen stattfinden. Um 10.15 Uhr soll dann die Trauerfeier in der Schützenhalle in Schweizer stattfinden. An der Trauerfeier nehmen nur die Angehörigen der Opfer und Vertreter der Behörden, der Betriebsverwaltung und der Organisationen teil. Gegen 11 Uhr wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen. Ein Todesopfer werden in Schweizer selbst beerdigt werden, sechs kommen nach Bergreuth und acht nach Reiberg.

Am Montag wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten als erste Hilfe den Hinterbliebenen der Opfer ein Betrag von 250 RM ausbezahlt.

Rückgliederung durch Verständigung.

Entschließung der Sozialdemokraten der Saar.

Saarbrücken, 24. Febr. Auf dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die deutsche Sozialdemokratie an der Saar steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die alsbaldige Lösung der Saarfrage durch reifliche territoriale Rückgliederung der Saar zu Deutschland unter Ausgleich und Ausbalanzierung der wirtschaftlichen Belange möglichst reibungslos erfolgen muß.

Sie steht nach wie vor den einzig möglichen und wünschenswerten Weg zur Erreichung dieses Zieles in einer Aufrechterhaltung der deutsch-französischen Verständigungspolitik, für die die Wiederaufrichtung der Saarfrage der Auslast zu einer engeren Zusammenarbeit werden muß.

Die europäische Agrarkonferenz eröffnet.

Paris, 24. Febr. Am Montag ist die erste europäische Agrarkonferenz im großen Uhrensaal des französischen Außenministeriums zusammengetreten. Bei der Ausschüttung sind 24 Staaten vertreten. In den Kreisen des französischen Außenministeriums wird besonders hervorgehoben, daß diese

Kundgebung einer europäischen Solidarität die ersten Erfolge der von Briand ausgehenden Paneuropäidee sei. Vielleicht gelinge es, die schwerwiegende Agrarfrage auf diesem Wege zu bereinigen und den die Friedenspolitik bedrohenden Tariffkämpfen ein Ende zu machen.

Lawinen donnern zu Tal.

Weitere Unglücke in Bayern, Tirol und der Schweiz.

Innsbruck, 23. Febr. Die Lawinengefahr in den Bergen hat in den letzten Jahren ungeheuer zugenommen. Am Sonntagabend wurde am Patscherkofel eine aus 5 Damen und Herren bestehende Gruppe von einer Lawine verschüttet. Ein Teilnehmer blieb unverletzt, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen zur Seite geschleudert, die übrigen drei wurden in den Schneemassen begraben.

Die Bergungsmannschaften wurden nachts um 11 Uhr ebenfalls von einer Lawine überrascht unter der 6 Mann begraben wurden. Diese mußten zunächst geborgen werden. Erst am Montag konnten auch die Leichen der drei Skifahrer aus dem Schnee gegraben werden.

Aus Osttirol liegen Nachrichten über riesige Schneefälle und schwere Verkehrsstörungen vor. In Fischen bei Gienz entlastete infolge der großen Schneemassen ein Personenzug. Der Hilfszug ist im Schnee stecken geblieben. Sämtliche Seitenadler sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Auch die Telefon- und Telegrafien-Linien sind fast vollständig zerstört.

In dem zu Italien gehörenden Pustertal ging in der Nähe von Innichen eine Lawine auf ein landwirtschaftliches Anwesen nieder. Die Scheune, in der gerade der Besitzer und sein Bruder arbeiteten, wurde völlig zerstört, wobei Treger den Tod fand.

Bozen, 23. Febr. In der 2400 Meter hoch gelegenen Bergmannssiedlung Majera vernichtete eine Lawine die Baracke eines Bergmannes. Diener und seine Frau wurden von den Schneemassen zur Seite geschleudert, wobei er einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Die 5 Kinder konnten erst nach längerer Zeit bewußtlos geborgen werden; glücklicherweise hatten die Winderbelebungsversuche Erfolg. Die Verletzten können nicht ins Tal gebracht werden, da die 25 Kilometer lange Drahtseilbahn infolge des Unwetters nicht betriebsfähig ist.

Basel, 23. Febr. Viele Bahnen mußten infolge der starken Schneefälle ihren Betrieb einstellen. Zermatt und Andermatt sind vollständig eingekesselt. Am das Hospiz von St. Bernhard beträgt die Schneehöhe 8 Meter. Räumungsarbeiten auf den Bahnstrecken können wegen der Lawinengefahr nicht vorgenommen werden. Im Formazzatal wurde eine Gruppe von Arbeitern am Eingang eines Tunnels von einer Lawine überrascht. 6 wurden verschüttet und konnten bisher nicht geborgen werden. In den oberitalienischen Dolomiten sind verschiedene Züge im Schnee stecken geblieben. Die Starkstrom- und Telefonverbindungen sind an vielen Stellen durch Lawinen unterbrochen.

Durch einen dadurch entstandenen Kurzschluß ging das Postgebäude in Blaunsee an der Löschbergbahn in Flammen auf.

München, 23. Febr. Bei Lengries ging eine Lawine nieder, die 7 Skifahrer unter sich begrub. 6 konnten in bewußtlosem Zustand noch gerettet werden. Der siebente wurde nur als Leiche geborgen.

!! Saarbrücken. (Die Ranbach-Spende.) Wie vom Arbeitsausschuß der Ranbach-Spende mitgeteilt wird, dürften nunmehr die Sammlungen im wesentlichen als abgeschlossen betrachtet werden. Das Gesamtergebnis beträgt hiernach rund 220 000 Mark und 1 750 000 Francs. Die monatlichen Zuwendungen betragen hiernach: für eine Witwe mit einem Kind 288 Francs (rund 50 Mark); für eine Witwe mit zwei Kindern 369 Francs, für eine Witwe mit drei Kindern 423 Francs (oder 75 Mark).

Wieder Revolution in Peru.

Erste Lage. — Referees einberufen.

Newyork, 23. Febr. Wie aus Lima, der Hauptstadt von Peru, gemeldet wird, ist die revolutionäre Bewegung in den südlichen Gebieten erneut aufgeflammt. Mehrere Garnisonen sind bereits zu den Revolutionären übergegangen, darunter auch die von Arequipa, die seinerzeit die Augustrevolution entfacht hatte und nunmehr wegen angeblich unerfüllter Versprechungen der neuen Regierung revoltiert. Ein großer Teil der Flotte scheint den Aufstand zu unterstützen.

Der Ernst der Lage ergibt sich besonders daraus, daß die Regierung 1600 Referees unter die Fahnen gerufen hat. Umfänglich wird zugegeben, daß sich Arequipa in den Händen der Aufständischen befindet. In Südp Peru sind allein die Garnisonen von Cuzco, Puno und Iquica noch regierungstreu.

Vorsicht mit elektrischen Lampen.

Noch immer ist in der Bevölkerung nicht zur Genuge bekannt, wie leicht durch Unachtsamkeit oder mangelhafte Installation von elektrischen Lampen tödliche Unfälle entstehen können. Zur Warnung seien aus dem Jahre 1929 einige Unfälle mitgeteilt: Ein Maurerlehrling, der beim Arbeiten in einem Keller mit feuchter Hand den Stromführenden Metallteil einer Glühlampe (220 Volt) berührte, wurde bewußtlos, konnte aber durch künstliche Atmung wieder belebt werden. — In der Nachschleiferei einer Glasporzellanfabrik wollte eine Arbeiterin die über ihrem Arbeitsplatz hängende elektrische Glühlampe mit einem feuchten Lappen reinigen. Als sie die Lampe erfaßte, erhielt sie einen tödlichen Schlag. Die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker waren insofern nicht beachtet, als in feuchten Räumen die Fassungen aus Isolierstoff bestehen müssen und Schalterfassungen verboten sind. — Bei der Neuverlegung einer Lichtleitung (220 Volt Drehstrom) in einem Bierkeller war eine behelfsmäßige Lampe mit unvorschriftsmäßiger Fassung angebracht worden. Der Hausdiener berührte zufälligerweise die Fassung und wurde durch den elektrischen Strom getötet. — Ein Lehrling, der mit schlechtem Schuhzeug auf nassem Kellerfußboden stehend eine unvorschriftsmäßige Handlampe für 220 Volt benutzte, kam mit dem Stromführenden Teil der Lampe in Berührung. Er verunglückte tödlich. Wiederbelebungsversuche von mehr als dreißigstündiger Dauer waren erfolglos. So könnte die Zahl der Beispiele ins Ungeheure fortgesetzt werden. Deshalb ist es erforderlich, bei allen Neuanlagen bezw. Verlegungen vorschriftsmäßig vorzugehen und vor allem den Fachmann zu Rate zu ziehen, um sich selbst vor Schaden zu bewahren.

Buntes Allerlei.

Sie verachten gute Zähne.

Merkwürdig sind die Sitten und Bräuche mancher Völker, zumal primitiver Völker. Mit am merkwürdigsten aber ist der Brauch der Batakmalaien auf Sumatra, die den Stammesangehörigen mit Erreichung des 15. Lebensjahres die Zähne mit Hilfe von Stemmeisen und anderen Marterwerkzeugen ausbrechen, denn der richtige Batak muß zahlos sein. Das ist nun nicht ein Opfer, das diese Malaien der Göttin Made — einer Göttin — darbringen, sondern sie berauben sich ihrer Zähne zu Ehren ihres höchsten Gottes, des Gottes Reis. Aus folgenden Gründen: Der Reis ist dort Hauptnahrungsmittel, der Gott des Reises der höchste Gott des Stammes. Unangenehm ist nun den Gläubigen die Tatsache, daß sie ihren Gott verpeisen müssen, und sie bemühen sich daher, dies auf möglichst schonende Weise zu tun. Sie verzichten auf ihre von Natur aus gefunden und kräftigen Zähne, brechen sie den Jungen im oben erwähnten Alter aus, damit der Gott ja nicht verletzt werde. Kommt ein Fremder in ihr Gebiet, der sich im Besitze weißer Zähne befindet, so bildet er die Zielscheibe allgemeinen Gespötes wegen seiner „Hundezähne“, denn schließlich hat sich bis zu einem gewissen Grade Göttin Made doch auch dieses Tatbestandes angenommen. Und Zähne im Munde zu haben, gehört sich einfach nicht im Lande der Batak.

Neues aus aller Welt.

Grubenbrand in Schweden. Auf der Grube Lefvöberg bei Luleå in Mittelschweden entstand ein Brand. Eines der größten Betriebsgebäude brannte nieder. Durch Sprengung eines Transporttunnels mit Dynamit gelang es, die Hauptgebäude zu retten.

Einkaufsgeld bei einer Leichenfeier. In Barletta, in der Provinz Bari (Italien) brach in einem Hause während einer Trauerverammlung der Fußboden des Sterbekammers ein, so daß alle Anwesenden samt dem Geistlichen und dem Sarg in die Tiefe stürzten. 23 Verletzte wurden geborgen, darunter vier in lebensgefährlichem Zustand.

Nelly Melba gestorben. Die einst berühmte australische Sängerin Nelly Melba ist in Sidney im Alter von 70 Jahren gestorben.

Ueberfall im Dschungel. Eine Polizeitruppe wurde etwa 15 Kilometer von Tharawady in Burma aus dem Hinterhalt überfallen. Dabei wurden 25 Eingeborene getötet und ein Polizeioffizier verwundet.

Schweres Grubenunglück in Amerika. Das Pulverlager der Hollinger Bergbaugesellschaft im Staate Ontario ist nachmittags in die Luft geflogen. Zur Zeit der Explosion befanden sich 30 Bergleute unter Tage. Man befürchtet, daß sie bei dem Unglück den Tod gefunden haben.

Handel und Wirtschaft.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. Februar: Nachdem die ausländischen Börsen am Samstagabend einen Rückgang meldeten, war heute die Stimmung wieder ruhiger, doch sind die Forderungen für deutsche und argentinische Weizen nicht ermäßigt. Die heutige Börse verlief in stetiger Haltung. Im Vormittagsverkehr nannte man in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggonfrei Mannheim: Weizen, int. 29,50 bis 30,50; ausl. 36,75 bis 38; Roggen, int. 18,50 bis 18,75; Hafer, int. 15,75 bis 16,50; Braugerste, int. 21,50 bis 23,50; Futtergerste 19 bis 20; fädd. Weizenmehl, Spezialmehl 43,25; fädd. Weizenmehl 47,25; fädd. Weizenbrotmehl 29,25; fädd. Roggenmehl 26,50 bis 28,50; feine Weizenkleie 10 bis 10,25; Kleie 10 bis 10,50; Weizenflocken 10 bis 10,25. Kleie 10 bis 10,50; Weizenflocken 10 bis 10,25.

Mannheimer Großviehmarkt vom 23. Februar: Zufuhr und Preise: 166 Ochsen 40 bis 51; 130 Bullen 36 bis 44; 296 Kühe 18 bis 42; 327 Färsen 40 bis 52; 618 Kälber 42 bis 65; 16 Schafe 38 bis 42; 2969 Schweine 42 bis 56; 82 Arbeitspferde 800 bis 1800; 72 Schlachtpferde 50 bis 160. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine mittel, geräumt.

Frankfurter Effektenbörse vom 23. Februar: Die Börse eröffnete die neue Woche im allgemeinen in ruhiger Haltung. Bei einem etwas freundlicheren Vormittagsverkehr wurde die Tendenz im Verlaufe unsicher. Anfangs animierten die festen Auslandsbörsen, der ruhige Verlauf der gestrigen Demonstrationen und die günstigere Beurteilung der innerpolitischen Lage. Gleich nach den ersten Kursen wurde es etwas schwächer, da der Rückgang der Vinoseum-Werten verstimmt. Die Spekulation, die anfangs etwas gekauft hatte, schritt später wieder zu Gattstellungen. Die ersten Kurse zeigten keine einheitliche Entwicklung. Im übrigen herrschte große Geschäftstille und die Umsatztätigkeit war nicht bedeutend. Am Anleihemarkt blieben deutsche Anleihen vernachlässigt, während ausländische Renten durchweg eher etwas fester lagen. — Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz eher stetiger. Die Spekulation schritt in Anbetracht des morgigen Liquidationstages zu einigen Rückkäufen und die Erholungen gegen den Anfang betrugen bis zu 1 Prozent. Das Geschäft war jedoch nach wie vor sehr klein.

Frankfurter Produktenbörse vom 23. Februar: Bei fester Tendenz wurden folgende Preise notiert: Weizen, int. 29,25 bis 29,40; Roggen, int. 18,5; Sommergerste 21 bis 21,25; Hafer, int. 15,75 bis 16,25; Weizenmehl 42,5 bis 43,5; Niederweizenmehl 42,25 bis 43,25; Roggenmehl 26,5 bis 27,5; Weizenkleie 9,75 bis 9,90; Roggenkleie 9,5 bis 9,75.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 23. Februar: Dem Viehmarkt waren zugeführt: 328 Ochsen, 105 Bullen, 496 Kühe, 391 Färsen, 621 Kälber, 65 Schafe, 5143 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 48 bis 49, 41 bis 45, 36 bis 40; Bullen 44 bis 47, 40 bis 43; Kühe 37 bis 40, 33 bis 36, 28 bis 32, 24 bis 27; Färsen 46 bis 49, 42 bis 45, 38 bis 41; Kälber 59 bis 62, 55 bis 58, 48 bis 51; Schafe nicht notiert; Schweine 52 bis 54, 53 bis 55, 50 bis 53. — Marktverlauf: Rinder schleppt, Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, geräumt, Schweine mittelmäßig, später stark abflauend, Ueberstand.

Bekanntmachung

des Stadt Hochheim am Main

Einladung

Am Mittwoch, den 25. Febr. 1931, findet abends 7.30 im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche verordnete Versammlung statt, wozu ich die Herren Verordnete und Mitglieder des Magistrats hiermit benist einlade.

Tagesordnung:

1. Anschaffung einer Motor-Feuerlöschpumpe
 2. Ankauf eines Grundstücks hinter der Bullenstation
 3. Befolgsregelung des Bürgermeisters
 4. Rassenprüfungen
 5. Verschiedenes
- Hieran anschließend eine nichtöffentliche Sitzung.
Hochheim am Main, den 23. Februar 1931.
Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Bach

Die Auszahlung der Kleinrentnerunterstützung am Freitag, den 27. Febr. ds. Jrs. vormittags von 10 Uhr an der Stadtkasse hier statt.

Hochheim a. M., den 23. Febr. 1931

Der Magistrat: i. V. Treber.

Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Mahnung

Die am 15. Febr. 1931 fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, ist soweit sie nicht gestundet und noch imstande ist, nebst 10 Prozent Verzugszinsen innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen. Nach Ablauf der Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Hochheim am Main, den 23. Febr. 1931

Die Stadtkasse: Math

Rundfunk

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wird folgende Programmnummer übertragen: 6.45 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.45 gymmnastik II; 7.15 bis 8.15 (mit Ausnahme von Montag, 24. Februar) Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmitteilung; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.00 Konzert; Nachrichten und Wetterbericht; 12.55 Rautener Zeit; 13.05 Konzert (Fortsetzung); 14.00 Werbefunk; 14.55 richte; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 terbericht; 16.20 und 18.00 Wirtschaftsmeldungen.

Dienstag, 24. Februar: 6.45 Frühkonzert auf platten; 15.20 Hausfrauenachmittag; 16.30 Nachrichten; 18.15 Vortrag „Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien“; 18.40 Vortrag „Technik und Religion“; 19.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Vortrag „Erlebnisse als Schüler-Austauschstudent in Amerika“; 19.30 Konzert; Märche; 20.45 Vortragshunde von Charlotte Engel; 21.15 Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten.

Mittwoch, 25. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.20 der Jugend; 15.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Vortrag „Zöllner von Jaffa“; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Eper; unterrichtet; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; Vortrag über Brasilien und 1. Abend: „Im Fluge Welt“; 21. Collegium musicum; 21.45 Zeitbericht; Nachrichten.

Donnerstag, 26. Februar: 15.20 Stunde der 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 Vortrag „Grundbesitz neue Einheitsbewertung“; 18.25 Vortrag „Ein verschollener Brief“; 18.50 Vortrag „Josef Wirth“; 19.15 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.20 Französischer Sprachunterricht; 19.45 (von Berlin) Stenografisches Rundfunkprobefunk; 20.00 Vortrag „Die Instrumente des Orchesters“; 20.30 (von Köln) „Rheinland und Westfalen“, Hörbild; 22.00 Nachrichten.

Achtung!

Land- u. Weinbergsarbeiter

die sich ein Eigenheim bauen wollen, für zinsloses Landarbeiterdarlehen gewährt. Antragsformulare sind bei Joh. Sommer, Hochheim a. M., Wilhelmstr. 5 erhältlich.

Kleinere Rente

Kuhmist

abzugeben.
Näh. in der Geschäftsstelle, Massenheimerstr.

Ein fast neuer Grammophon

mit 22 Platten
billig zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle, Massenheimerstr. 25

Läufer Schweine

zum Verkauf bei
Mag. Krug, Hochheim, Telefon 48.

Weltstimm

Die große Monatsschrift für jeden Bücherfreund

Weltstimm

Jedes Heft 90 Pfennig
FRANCK'SCHE
ERLAGSHANDLUNG, STUTTGART

Probhefte und Prospekt

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 31, ist am 21. Februar 1931, bei der Firma Getreide-Industrie & Commission Aktiengesellschaft, Berlin, Zweigniederlassung in Hochheim a. M., eingetragen worden:

Die Procura des Kaufmanns Wilhelm Millek ist erloschen.

Offertiere wieder 1a. norddeutsche

Saatkartoffeln

anerkannt erste Abfaat. Bestellungen werden bei Herrn Ph. Dehler, Eppsteinstraße 2 entgegen genommen.

Franz Badeck, Mainz-Kastel

Am Donnerstag, den 26. Febr. ds. Mts., läßt Herr Christian Duchmann „In der Rose“ abends 7 Uhr folgende Weingärten freiwillig versteigern, Termiszahlung wird gestattet:

- 1) Kartenbl. 35 Nr. 119, 120. Am Stiehlweg groß 3,71 und 3,74 ar.
- 2) Kartenbl. 31 Nr. 33,30. Im Stein groß 2,79 und 3,45 ar.

Dr. jur. Doeßler

Ein freudiges Ereignis

und jedesmal eine große Überraschung ist das neue Heft von Westermanns Monatsheften. „Sowie Ihre schönen Monatshefte bei uns eintreffen, zieht Freude im Hause ein.“ schreibt uns Herr A. in Wien. Kein Wunder bei der Vielfältigkeit der Geste, daß uns solche Zuschriften öfters zugehen. Nur 2 Mark kostet diese reichhaltige Zeitschrift jeden Monat und bietet in 12 Heften vier bis fünf Romane, 40 Novellen und Erzählungen, 112 Beiträge aus allen Wissens- und Lebensgebieten, 120 Kunstbeilagen und über 1000 ein- und buntsfarbige Bilder. Überzeugen Sie sich bitte auch davon!

Wenn Sie den Verlag von Georg Westermann, Braunschweig, gegen Einzahlung von 10 Pf. ein Westermanns Monatsheft im Werte von 2 Mark.

Name: _____

Adresse: _____

Postfach: _____

Telefon: _____

Stempel: _____

Unterschrift: _____

Datum: _____